

Al tavolino senza cimbalo

Konzert Nr. _ 3

Freunde Alter Musik Basel

26. feb
2025

Mi _ 19.30 Uhr
Stadtcasino Basel
Hans Huber-Saal

Sonaten von
Alessandro, Domenico und
Francesco Scarlatti

Ensemble
LES
RÉCRÉATIONS

Matthieu Camilleri _ Violine
Sandrine Dupé _ Violine
Clara Mühlethaler _ Viola
Tormod Dalen _ Violoncello



Ensemble LES RÉCRÉATIONS

Matthieu Camilleri _ Violine

Sandrine Dupé _ Violine

Clara Mühlethaler _ Viola

Tormod Dalen _ Violoncello

Programm

- Alessandro Scarlatti** Sonata 1a a quattro senza cembalo, f-Moll
(1660–1725) *Grave – Allegro – Largo – Alemanda*
- Giovanni Maria Trabaci** Consonanze stravaganti (1603)
(1575–1647)
- Giovanni Pierluigi da Palestrina** Ricercar del primo tono
(1525–1594)
- Domenico Gabrielli** Ricercar Sesta (I-MOe) für Violoncello solo
(1551–1690)
- Alessandro Scarlatti** Sonata 2a a quattro senza cembalo, c-Moll
Fuga andante – Grave – Allegro – Minuet
- Giovanni Maria Trabaci** Toccata di durezza e ligature (1603)
Carlo Gesualdo Gagliarda del Principe di Venosa (I-Nc)
(1566–1613)
- Giovanni Bassano** Ricercata terzo (1585) für Viola solo
(1558–1617)
- Alessandro Scarlatti** Sonata 4a a quattro senza cembalo, d-Moll
Largo – Grave – Allegro – Allegro – Minuet
- Nicola Matteis** Passaggio rotto (1675) für Violine solo
(1670–1713)
- Alessandro Scarlatti /
Francesco Scarlatti** Sonata, a-Moll
*Adagio – Fuga in secundo tono –
Largo e come sta (Francesco) – Baletto*
bearbeitet aus Werken für ein Tasteninstrument (Alessandro)
und einem Concerto grosso-Satz (Francesco)
- Matthieu Camilleri** Improvisation für Violine solo
Domenico Scarlatti Sonata Kk87 (ohne Bezeichnung), h-Moll
(1685–1757)

Zum Programm

Alessandro, Francesco und Domenico Scarlatti «Alte Musik» in einer Musikerdynastie des 17. und 18. Jahrhunderts

Das Programm des Konzerts kreist um Werke von drei Mitgliedern der Familie Scarlatti, von denen Alessandro (1660–1725) sicher der vielseitigste und sein Sohn Domenico (1685–1757) der berühmteste ist. Francesco (1666–?1741) hingegen, jüngerer Bruder des Alessandro, taucht erst neuerdings im musikhistorischen Bewusstsein auf (mehr dazu weiter unten). Weitere Scarlatti-Geschwister waren musikalisch aktiv, darunter Schwestern und Brüder von Alessandro und Francesco, sowie mehrere Kinder Alessandros und eines weiteren Bruders. Eine ganze Dynastie also, nur ist von den Frauen leider sehr wenig bekannt.

Alessandro Scarlatti, der Solitär

Die Familie Scarlatti stammte aus Palermo auf Sizilien, einer damals durch die Pest, Ausbrüche des Ätna und Erdbeben sehr unsicheren und unterentwickelten Region. Um bessere Chancen zu erhalten, wurden die Kinder (Alessandro und seine Geschwister) 1672 nach Rom und Neapel geschickt. In diesen beiden Städten sollte sich die Karriere von Alessandro, der zweifellos der musikalische Mittelpunkt der Familie war, hauptsächlich abspielen. Seine Prägung erhielt er in Rom, wo er schon als junger Musiker gute Kontakte zu den tonangebenden Künstlern, Förderern und Mäzenen hatte: Giovanni Lorenzo Bernini, Königin Christina von Schweden, die Kardinäle Pamphilj und Ottoboni. Vielleicht bekam er sogar kurzzeitig Unterricht beim Altmeister G. Carissimi (1605–1674). Ab 1683 bekleidete Alessandro in Neapel wichtige Stellen in der Kirchenmusik, wurde Kapellmeister der Vizekönige und komponierte für das Opernhaus. Wie vorher schon in Rom, war er auch hier der «dahergelaufene Sizilianer», der sich gegen die Widerstände der lokalpatriotischen musikalischen Eliten durchsetzen musste. Damit musste er «original» werden, wie es Joseph Haydn später einmal für sich ausgedrückt hat. Alessandro hinterliess ein gewaltiges Oeuvre als Opernkomponist und hunderte von Kammerkantaten, aber auch viel geistliche Musik. Auffallend ist sein

konstantes Interesse an älterer Musik, das wohl im Kreis um Christina von Schweden geweckt worden war. Noch 1721 schrieb er beispielsweise eine «Missa ad usum cappellae pontificiae (alla Palestrina)».

Eine weitere Inspirationsquelle für musikalische Experimente dürfte ab ca. 1688 seine Beziehung zum Hof der Florentiner Medici gewesen sein, speziell zum Erbprinzen Ferdinando (1663–1713), der ein wahrer musikalischer Kunstkenner war. Scarlatti komponierte Opern für sein Theater in Pratolino. An Ferdinandos Hof entstanden die ersten Hammerklaviere und neuartig umspinnene Saiten für Streichinstrumente kamen in Verwendung. Vielleicht wurde sogar das berühmte Consort von fünf Stradivari-Instrumenten, das der Hof 1690 in Cremona erworben hatte, für die Sonaten «senza cembalo» eingesetzt, um die herum unser Konzertprogramm konzipiert ist.

Auch in Florenz scheint ein starkes Interesse an alter musikalischer Kunst bestanden zu haben. So findet man z. B. das archaische Streichinstrument Lirone/Lira da gamba bei den Hofmusikern, und dem Komponisten G. A. Perti wurde sogar aufgetragen, in einer seiner Opern den Zink einzusetzen.

«senza cembalo» und «al tavolino»

Den konkreten Anstoß für das Konzertprogramm gaben vier einzigartige Sonaten von Alessandro Scarlatti mit dem Titel *Sonate a quattro senza cembalo* (aus Zeitgründen verzichten wir auf die dritte Sonate im Konzert!). Es gibt zwei Quellen der Werke aus Scarlattis Lebenszeit, von der die frühere – wohl um 1705 geschrieben – zwar ebenfalls auf das Cembalo verzichtet, aber Laute, Harfe oder/und Violoncello für die, hier bezifferte, Bassstimme vorsieht. Eine akkordische Ausführung ist also durchaus möglich. Diese frühere Quelle enthält zusätzlich die vielsagende Charakterisierung «al tavolino», die Scarlatti in gleicher Weise für fünfstimmige Madrigale benutzte, die er unter expliziter Bezugnahme auf Carlo Gesualdo da Venosa 1708 nach Florenz schickte, nicht ohne zu erwähnen, das Königin Christine diese Art von spekulativer Musik sehr gerne hatte. Beide Werkgruppen haben also gemeinsame Merkmale. «Al tavolino» zielt einerseits auf die soziale Situation einer exklusiven Gruppe von Sänger:innen

bzw. Spieler:innen ab, die um einen Tisch herum sitzen, und wenn überhaupt, dann nur mit sehr wenigen Kennern als Zuhörer. Andererseits drückt es den Anspruch der Musik aus, einen hohen Grad an kompositorischer Raffinesse zu besitzen. In Scarlattis eigenen Worten: «compiacimento di purgatissimo conoscimento dell'Arte speculativa del comporre» («ein Vergnügen für die feinste Kennerschaft der spekulativen Kompositionskunst»; Übers. M. Kirnbauer).

Die zweite Quelle von 1715 weist die Bezifferung in der Bassstimme nicht mehr auf und erwähnt keine Harmonieinstrumente, auch verzichtet sie auf die Benennung «al tavolino» und deutet somit klarer auf eine reine Streicherbesetzung hin. Scarlattis Musik zeigt innovative Elemente im Rückgriff auf ältere Traditionen. Die Streichquartettbesetzung weist auf die Klanglichkeit des Gambenconsorts zurück, das in Rom noch bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts gespielt wurde, und natürlich greift sie voraus auf das «klassische» Streichquartett, das jedoch erst ab der Mitte des 18. Jahrhunderts als fixes Ensemble und kompositorische Gattung definiert sein wird. Handelt es sich nun um historisierende Madrigalkunst in Streicherbesetzung oder bereits um Streichquartette *avant la lettre*? Es trifft wohl beides zu!

Die vier Streichersonaten

Die Einordnung der Streichersonaten ist aus den geschilderten Gründen nicht einfach. Durch ihre Viersätzigkeit und die auffällige Dominanz des Kontrapunktes orientieren sie sich an der etablierten *Sonata da chiesa*, die abschliessenden Tanzsätze und ihr kompositorischer Anspruch (*al tavolino*, *senza cembalo*) stellen sie jedoch in andere Kontexte. Sie sind ausschliesslich in Molltonarten gehalten und zeigen dabei einen starken Zug zum dorischen Tonraum.

Nur die erste Sonate (f-Moll) besitzt ein als «Grave» getarnetes Präludium, das sich damit als Einleitung für den ganzen Zyklus erweist. Die übrigen beginnen sofort mit einer meisterhaften Fuge und führen ohne Umschweife in eine kunstvolle klangliche Architektur. Die langsamen Sätze sind Wunder des harmonischen Einfallsreichtums. So beginnt der zweite Satz der vierten Sonate im Kanon auf einem Tritonus. Danach kommt es als Folge ungelöster Span-

nungen zu einer harmonischen Irrfahrt in überraschenden Farben. Dies erinnert an die alte Tradition der *Durezza* der ersten neapolitanischen Schule (diese Verbindung wird durch die Werke von Giovanni Maria Trabaci, aus seinen «*Ricercate, canzone francese ...*», Neapel 1603, hörbar gemacht).

Der zweite Satz der Sonate in c-Moll ist besonders eindrucksvoll. Darin ist ein Doppelduo zwischen den beiden Violinen einerseits und der Bratsche und dem Violoncello andererseits zu hören. Die beiden Bicinien spinnen sich abwechselnd um ihr jeweiliges Thema. Erst am Ende des Stückes treffen sie aufeinander und führen den musikalischen Verlauf in einem schwindelerregenden vierstimmigen Satz zur Lösung. Die dritten Sätze der Sonaten in c und d sind im Dreiertakt gehalten und virtuos angelegt. Die vier Stimmen tauschen abwechselnde Sechzehntelpassagen in einem sehr dichten Satz aus.

Schließlich enden alle Sonaten auf leichte Art mit einem Tanz. Doch auch diese Tänze erweisen sich als kunstvoll. Die Menuette haben manchmal Perioden, die von den üblichen vier Takten abweichen, und man findet sogar unsymmetrische Formteile wie den B-Teil des Menuetts in c-Moll mit einer überraschenden 4+2+5-Struktur!

Spekulativer Kontrapunkt und frühe Instrumentalmusik

Wir stellen den Sonaten von Scarlatti ältere Werke zur Seite, die eine innere Verwandtschaft dazu aufweisen. Der Bezug zu Trabaci und Palestrina wurde bereits erwähnt, ebenso die Hinweise auf die harmonischen Kühnheiten eines Carlo Gesualdo. Mit den Solo-Ricercaren von Domenico Gabrielli (für Violoncello) und Giovanni Bassano (hier mit einer Viola gespielt; aus: *Ricercate passaggi et cadentie ...*, Venedig 1585) wird auf eine weitere alte Tradition Bezug genommen, die mit instrumentalen Entwicklungen zusammenhängt. Melodieinstrumente eroberten sich das solissimo-Repertoire gerne mit «virtuellem» Kontrapunkt, der auf eine melodische Linie in verschiedenen Lagen reduziert wird. Dahinter stehen improvisatorische Verfahren, die seit dem frühen 16. Jahrhundert angewendet werden. An vorletzter Stelle des Programms wird dies ohne eine historische Vorlage aus dem Moment heraus präsentiert.

Francesco Scarlatti

Der «Passaggio rotto» von Nicola Matteis (aus seinen *Ayrs*, Bd. 2, London 1676), ebenfalls eine Art niedergeschriebene Solo-Improvisation, schafft den Übergang zu Francesco Scarlatti. Dieser wurde, wie schon berichtet, bereits als Kind nach Neapel gebracht, wo er sich zu einem respektablen Geiger entwickelte. Nach langen Jahren in Palermo und einem Intermezzo in Wien, wagte er schließlich 1719 den Schritt nach London, wie schon Jahrzehnte vorher sein Landsmann Matteis. Spätestens in den frühen 1730er Jahren muss Francesco nach Dublin gezogen sein, wo er vermutlich 1741 verstorben ist.

Erst seit kurzem kennt man sechs *Concerti grossi* von ihm, doch taucht er ungenannt in einer weiteren Quelle auf. Im Jahr 1740 druckte Benjamin Cooke in London sechs *Concerti grossi* «in seven parts» unter dem Namen von Alessandro. Wie sich erst vor kurzem herausstellte, handelt es sich um Bearbeitungen der vier besprochenen Streicher-Sonaten, höchstwahrscheinlich von Charles Avison angefertigt. Eine überraschende Transformation der Werke! Die zwei übrigen *Concerti* stammen jedoch von Francesco, ohne dass er erwähnt wird. Übrigens hat Charles Avison auch Tastensonaten von Domenico Scarlatti in *Concerti* verwandelt – aber das ist eine andere kuriose Geschichte.

Ermutigt durch die englischen Vorbilder, stellen wir nach dem Modell der *Sonate a quattro* drei eigene Transkriptionen von Cembalostücken Alessandros sowie eines *Concerto*-Satzes von Francesco aus der Cooke-Ausgabe zu einer neuen «Sonata» zusammen. Von Alessandro stammt das Präludium (*Adagio*) sowie die *Fuga in secundo tono* und ein *Baletto* als Finale. Dazu kommt Francescos *Largo e come sta*, was bedeutet: ohne Verzierungen. Es fügt sich in seiner Schlichtheit perfekt in die anderen Sätze ein.

Domenico Scarlatti

Domenicos einflussreiches und allseits bekanntes Wirken in Portugal und Spanien muss hier nicht mehr vorgestellt werden. Das Programm endet mit einer seiner Cembalosonaten (Kk87), die konsequent vierstimmig gesetzt ist, was die Verwandlung in einen Quartettsatz

erleichterte. Die dunkel-affektreiche Tonart h-Moll führt zwar in ganz neue Sphären (das Stück könnte fast von Robert Schumann sein), doch passt seine ausdrucksvolle Melancholie und die Klarheit des Kontrapunkts auch gut zu den Streichersonaten des Vaters. Hier schliesst sich ein familiärer Kreis des Komponierens, der mit seinen Wurzeln und späten Blüten einen Zeitraum von 150 Jahren umfasst.

Thomas Drescher / Matthieu Camilleri



Das Programm dieses Konzerts ist auf CD erschienen und kann am Konzertabend erworben werden.

Ensemble LES RÉCRÉATIONS

Das Ensemble Les Récréations widmet sich der vierstimmigen Barockmusik, von Palestrina und der Tradition des Consorts bis zu Mozart und den Anfängen der Klassik.

Ihre Devisen sind Vokalität, harmonische Farben und Dichte des Timbre. Diese Suche nach Ausdruckskraft verbindet sich mit der Lust am Forschen, der Wiederentdeckung von unveröffentlichtem Repertoire (Aufnahmen mit Triosonaten von Johann Gottlieb Graun bzw. den Sonaten von Francesco Scarlatti), oder einer neuen Instrumentation von Meisterwerken wie Bachs Kunst der Fuge. Bei einem aufrichtigen, gut informierten und respektvollen Umgang mit dem Komponisten kann dies auch in Transkription oder Improvisation münden (vgl. Scarlatti- und Tartini-Aufnahmen). All dies führt zu einer persönlichen und aktuellen Aneignung unserer barocken Schätze, zu einer wahren «Re-création»!

Les Récréations sind in Frankreich zu den bedeutenden Festivals für Alte Musik eingeladen worden, darunter Festival de La Chaise Dieu, Rencontres Internationales de Musique Ancienne en Trégor, Festival de Musique Ancienne de Ribeaupillé, Bach en Combrailles, Journées Musicales d'Automne de Souvigny, La Courroie und in Konzertsäle wie die Galerie Borghese in Rom, die Warschauer Philharmonie, die Scala in Paris. Sie machen zahlreiche Live-Radioaufnahmen für den WDR (Köln) und France Musique.

Ihre CD-Aufnahmen wurden von der Presse mit Begeisterung aufgenommen. Die letzten beiden CDs, Scarlattis Sonate a Quattro und die Kunst der Fuge von J. S. Bach (Ricerca/Outhere), wurden mit dem Diapason d'or ausgezeichnet.

ensemblelesrecreations.com

Hinweis auf die weiteren Konzerte der Saison 2024/25

Freunde Alter Musik Basel

06. apr 25
So _ 17.00 Uhr
Martinskirche Basel

4 _ *6er-Abo*

Johann Sebastian Bach

Messe in h-Moll

**Solist:innen, Chor und Orchester der
Schola Cantorum Basiliensis**

Masaaki Suzuki _ Leitung

03.mai 25
Sa _ 19.30 Uhr
Stadtcasino Basel
Hans Huber-Saal

5 _ *6er-Abo*

Musica Transalpina

Musiker:innen auf Alpenüberquerung

Werke von Giovanni Girolamo Kapsperger, Giovanni Antonio
Pandolfi Mealli, Giulio Caccini, Johann Heinrich Schmelzer
u.a. sowie historische und zeitgenössische Texte

Ensemble HISTOIREFUTURE

Matthias Klenota _ Leitung

04. jun 25
Mi _ 19.30 Uhr
Peterskirche Basel

6 _ *6er-Abo*

Kourou – Musik, Traum und Wirklichkeit

Französisch-Guyana, 1763–1765

Werke von François-Joseph Gossec, Philippe Hinner,
M. de Tremais, Giovanni Giornovichi,
Adolphe Blaise, André Ernest Modeste Grétry

Ensemble ARLEQUIN PHILOSOPHE

Pedro Memelsdorff _ Leitung

Die Freunde Alter
Musik Basel danken
für die freundliche
Unterstützung

Karten

Freunde Alter Musik Basel

SULGER-STIFTUNG

ERNST GÖHNER STIFTUNG

WILLY A. UND HEDWIG

BACHOFEN - HENN - STIFTUNG

Tel **061_206 99 96**

Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus in Basel

Aeschenvorstadt 2 _ Basel

Ticketshop Internet: www.biderundtanner.ch
und an der Abendkasse

Geschäftsführung / Konzertmanagement
Freunde Alter Musik Basel / Claudia Schärli
Leonhardsstrasse 6 / Postfach _ CH-4009 Basel
Tel + 41_61_ 264 57 43 / E-Mail: info@famb.ch
www.famb.ch